

selben bei dem Wiederzusammentritt auf's Neue gesund und wohl begrüßen zu können.

— 329. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nach Verlesung einer Note der Kammer der Ständeherrn, worin diese anzeigt, daß sie dem neuen Branntweingeseze ihre Zustimmung nicht gegeben habe, spricht Plaz sein Bedauern darüber zu Protokoll, und mehrere Abgeordnete schließen sich demselben an, während Wohl seine Freude über diesen Ausgang der Sache zu erkennen gibt. Nachdem der Hr. Finanzminister eingetreten, theilt Frhr. v. Dw mit, daß sich eine zweite Privatgesellschaft bereit erklärt habe, die obere Neckarthalbahn auszuführen. Er richtet daher an den Finanzminister die Bitte, eine Erklärung darüber abzugeben, ob und welche Entschliesung die K. Regierung in Betreff der am 2. Juni von der Kammer eingereichten Bitte um den Staatsbau dieser Bahn gefaßt habe. Wohl wünscht, daß die Regierung die Sache nicht aus der Hand gebe und nicht an Privaten überlassen solle. Finanzminister v. Knapp verspricht die von dem Frhrn. v. Dw. gewünschte Antwort in Bälde, wie sie aber ausfallen werde, könne er nicht sagen, da jetzt darüber berathen werde. — Bei der Endabstimmung über den Hauptfinanzetat für 1855 — 58 wird derselbe mit 68 gegen 11 Stimmen angenommen. Mit Nein stimmten: A. Seeger, Frhr. H. v. Dw, Ködinger, Ruoff, Tafel, Süßkind, L. Seeger, Nüsse, Probst, Reger, Schott.

— Stuttgart, 21. Aug. Heute wurde in der VIII. gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern die Wahl des ständischen Ausschusses vorgenommen. Die Wahl findet in zwei Serien statt. Den Vorrang führt Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg. Zahl der anwesenden Mitglieder: 109.

1) In den engeren Ausschuss (beide Präsidenten haben in den Ausschüssen Sitz und Stimme) werden gewählt: Staatsminister v. Gärtner, v. Hüfer, Hirzel und Camerer.

2) In den weitem Ausschuss: Graf von Rechberg, Daniel, Troll, Idler, v. Bel und E. v. Dw. (N. d. St. A.)

— Stuttgart, 22. Aug. Gestern hat E. M. der König seine Reise von Friedrichshafen aus weiter fortgesetzt, und sich zunächst nach Interlaken begeben.

— Die Herren Minister nehmen nun nach beendigten anstrengenden Kammerarbeiten und sonstigen Geschäften, gleichfalls Ferien. Der Kultminister Frhr. v. Wächter-Spittler ist noch gestern Nachmittag nach seinem Schlosse Horn bei Biberach abgereist, wo sich seine Familie bereits befindet. Der Minister des Innern Frhr. v. Linden hat heute früh Stuttgart verlassen und ist nach Sulz in die Nähe seines Gutes gegangen, um auszuruhen und der Finanzminister v. Knapp wird, wie man hört, in den nächsten Tagen die Pariser Ausstellung besuchen.

— Die Tuchmesse hat Dienstag den 21. ihren Anfang genommen. Die Zahl der Verkäufer beträgt nach dem gedruckten Verzeichniß 275, was mit der des vorigen Jahres so ziemlich übereinstimmt. Da-

gegen ist die Zahl der zu Markt gekommenen Waare viel geringer, der Verkauf jedoch, so weit sich bis jetzt beurtheilen läßt, lebhaft. Des theuren Preises des Rohmaterials wegen scheint diesmal weniger Tuch- und Wollengewebe fabricirt worden zu seyn.

— Ludwigsburg, 22. Aug. Diesen Nachmittag fand der Obstverkauf im K. Schloßgarten statt und wurde der auf 850 Simri geschätzte Ertrag an Äpfeln und Birnen dem Seilermeister Pommer für zuletzt gebotene 1037 fl. zugeschlagen; für einen auf 58 Simri geschätzten Ertrag an Birnen in der Eglosheimer Allee wurde ein Erlös von 129 fl. und für 4 einzelne Simri Obst von 6 fl. erzielt.

— Der neue Heilbronner Hafen wird Donnerstag den 23. August dadurch eingeweiht, daß ein dort neuerbautes Schiff von 8000 Zentner Tragfähigkeit, das größte, das bis jetzt den Neckar besuhr, in demselben von Stapel gelassen wird, womit verschiedene Feiertlichkeiten verbunden sind.

Großaspach. Eine neue Reps-Säemaschine hat zu verkaufen Wagnermeister Fischer.



Badnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Dreßelnbactag. Jakob Groß.

Badnang. Naturalienpreise v. 22. August 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	9	20	8	57	8	—
" Dinkel, neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	11	12	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	48	6	41	6	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen . . .	—	—	2	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 34 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/4 Loth.

Seilbronn. Naturalienpreise v. 22. August 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	30	—	—	20	18
" Dinkel . . .	10	15	—	—	8	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	—	—	—	12	—
" Gemischt . . .	15	30	—	—	—	—
" Haber . . .	6	54	—	—	6	12

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weigheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 69. Dienstag den 28. August 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Angesichts der Ernte hat die unterzeichnete Stelle die Gemeinden und Zehndgemeinschaften, welchen die Beitreibung ihrer Zehndrenten in späterer Zeit wie bisher schwer wird, zu mahnen, jezt schon Einleitung zum Bezug derselben zu treffen, da Ausstände nicht geduldet werden dürfen, und nach Ablauf des Zahlungs-Termins 1. Januar 1856 die zahlungsfähigen Güterbesitzer nach Maßgabe des Art. 19. des Gesetzes vom 17. Juni 1849 für etwaige Reste in Anspruch genommen werden müssen. Den 26. August 1855. Königl. Kameralamt. Grauer.

Badnang.

Amortisation eines Pfandscheins.

Der von dem Johann Georg Schäferschen Eheleuten von Heutenbach gegen Matthäus Haug, Rothgerber von Besigheim, über ein Kapital von 500 fl. trd. Martini zu 5% ausgestellte Pfandschein wird vermißt. Der unbekannt Besizer dieser Urkunde wird aufgefordert, seinen Anspruch hierauf binnen 45 Tagen

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach fruchtlosem Umlauf dieser Frist die kraftlos, Erklärung jenes Pfandscheins verfügt werden wird. Den 21. August 1855. K. Oberamtsgericht. Frölich.

Ebersberg, Gerichtsbezirk Badnang.

Gläubiger = Aufruf.

In der Gantsache des Krämers Johs. Schenk hat sich der Nachlaß der verstorbenen Ehefrau überschuldet gezeigt, und wurde der Gant erkannt.

Die etwa unbekannt gebliebenen Gläubiger der Ehefrau des Schenk werden nun aufgefördert, ihre Ansprüche an Letztere, soweit sie dieselben nicht bereits im Gante des Mannes geltend gemacht haben, binnen 15 Tagen bei Vermeidung des Ausschlußbescheids dahier geltend zu machen und nachzuwei-

sen, indem nach Ablauf dieser Frist die nach der Ordnung der Gläubiger des Mannes projectirte und von den bekannten Gläubiger im Vergleichswege angenommene Verweisung der Mittel der Ehefrau zum Vollzug gebracht werden würden. Den 21. August 1855. K. Oberamtsgericht. Frölich.

Lautern, Gemeinde Sulzbach.

Liegenschafts = Verkauf.

Die zur Gantmasse des Bauern Gottl. Strohmaier von Lautern gehörige, in den früheren Nummern d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft, angeschlagen zu 6864 fl., wird am Montag den 3. September d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in Sulzbach zum letztenmal in öffentlichen Aufstreich gebracht werden. Murrhardt, den 20. August 1855. K. Amtsnotariat. Häder.

Spiegelberg.

Gläubiger = Aufruf.

Von Seiten der Erben der Christiane Friederike, geb. Wirth, gewesene Wittwe des Schreiners Jakob Müller von Spiegelberg, wurde die Erb-

Schaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angekreten; es ergeht daher an die unbekanntes Gläubiger derselben die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle bei Gefahr der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Den 17. August 1855. Für die Theilungsbehörde: R. Amtsnotariat Murrhardt. Häcker.

B a d n a n g. Liegenschafts-Verkauf.

In der Exekutionssache gegen Weber Gottlieb Strauß kommt am Mittwoch den 12. September d. J. Nachmittags 3 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar: 2/3 Mrg. 22,6 Rth. Wiesen an der Weiffach, neben Friedrich Schweikert und Wilh. Strauß, Anschlag 36 fl. 1/8 Mrg. 40,0 Rth. Acker in der hintern Thaus, neben Jakob Jäinger und Johannes Schlagenshaus, Anschlag 30 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 20. August 1855. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

B a d n a n g. Auswanderung und Gläubigeraufruf.

Die Marie Schuler, ledig, von hier, will mittelst Unterstützung aus der hiesigen Gemeindefasse nach Nordamerika auswandern. Die Gläubiger derselben werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselbe innerhalb 30 Tagen geltend zu machen, indem nach Umlauf dieser Frist, wenn kein Anstand sich ergibt, der Auswanderung Statt gegeben wird.

Den 23. August 1855. Gemeinderath. Der Vorstand: Schmückle.

B a d n a n g. (Obst-Verkauf.)

Der Obstertag von den städtischen Allmanden wird am Donnerstag den 30. und Freitag den 31. d. M. im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu man die Liebhaber einladet. Der Verkauf beginnt am ersten Tage Morgens 8 Uhr in der Hasenhäde.

Den 27. August 1855. Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

B a d n a n g. Die Unterzeichnete verkauft einige gut erhaltene, 2 1/2, 4 1/2 und 5 Eimer haltende Fässer, sowie einige Bierling und kleinere Fäßchen um billigen Preis.

Gottlieb Häuser's Wittwe.

Zu verkaufen wegen Abreise gegen gleich baare Bezahlung:

Ein schöner Sopha nebst 6 Sessel, polirt, mit Möbelzeug und Kofshaar gepolstert, ein Sekretär, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 1 Arbeitstischchen, 1 Eckstischchen, 2 Waschtische mit Wachsstock überzogen, 1 Bettlade nebst Nachttischchen; alles polirt und in gutem Zustand. Wo? sagt die

Redaktion d. Bl.

Neue holländische Vollenharinge

sind angekommen bei Joh. Gottl. Winter am Rathhaus.

B a d n a n g.

Bekanntmachung von Gewinn-Loosen der Gewerbe-Lotterie.

Bei der am 24. August stattgehabten Loosziehung der Gewerbe-Lotterie haben nachstehende Nummern gewonnen. Die Gewinne können gegen Abgabe der Loose bei Herrn Kaufmann Weissmann hier abgeholt werden.

Nummern der

Table with 8 columns: Loose, Gewinn, Loose, Gewinn, Loose, Gewinn, Loose, Gewinn. It lists winning numbers and their corresponding prizes for the Gewerbe-Lotterie.

Die Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft COLONIA

versichert zu festen mäßigen Prämien Mobilien, Waaren, Ernten in Scheunen und Schobern, Vieh, Fabrikgeräthe u.

Die den Versicherten zur Garantie stehenden Mitteln der Gesellschaft belaufen sich auf mehr als fünf Millionen Thaler (8,750,000 Gulden.)

Der Rechnungsabschluss über das verflossene Geschäftsjahr, aus dessen Einnahmen die Reserve abermals wesentlich verstärkt worden ist, kann bei dem unterzeichneten Bezirksagenten der Gesellschaft eingesehen werden.

B a d n a n g, im August 1855.

L. Leopold, Oberamts-Wundarzt.

Reichenberg. (Geld-Offert.)

Aus einer Pflanzschaft liegen dahier in 2 Posten zum Ausleihen parat 500 fl. und 300 fl. Waisengericht.

B a d n a n g. (Bekanntmachung.)

Durch die Vererbung meines Vaters als Oberamtsdiener hieher gekommen, mache ich bekannt, daß ich gedente, mein Geschäft im Weißnähen und Kleidermachen auch hier wie in Ulm fortzuführen, zu welchem Behufe ich mich mit dem Bemerkten empfehle, daß ich Geschäfte in und außer dem Hause übernehme, sichere gute, solide, billige Arbeit zu und sehr recht zahlreichen Aufträgen entgegen.

B a d n a n g. Babette B u d.

Eine ganz neue, elegante, fehlerfreie Kugelhüchse, die 36 Kugeln schießt, ist zu billigem Preis zu verkaufen, und zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

B a d n a n g. [Branntwein-Verkauf.] Ganz guter Fruchtbranntwein, die Maß à 48 fr., bei Föhle, Schwanen.

Außbaumene Soureniere

sind stets gegen baare Bezahlung zu haben bei David Sörg, Schreinerstr.

Das Bacharacher Messerschiff von Anno 1720.

(Eine Geschichte von S. D. von Horn.)

In dieser Gedankreihe unterbrach ihn Ferdinand, der die erste freie Stunde benutzte, nach dem Better-Kreuzträger zu sehen. Er blieb bei ihm und plauderte mit ihm von allerlei Dingen; erzählte ihm, daß eine große Dube mit Thieren auf dem Kopfmarkt stehe; allwo selbstündlich ein Menschenstrom aus- und einfluthe weil so Außerordentliches in Frankfurt noch nicht gesehen worden. Das unterhielt ihn ungemein angenehm. Was aber Ber-

lesid ungemein alterirte, war die Nachricht, daß sein Nachbar in Bacharach, der alte Wink, mit Tod abgegangen sey, welche ihm Ferdinand brachte. Nicht als ob Berlesid etwas für seine ihm geliebten Gelder befürchtet hätte; Wink hatte keine Kinder und war nicht ohne Vermögen, hatte aber der Gelder zur Reparatur seines Hauses bedurft, das bei einer winterlichen Ueberschwemmung viel gelitten, sondern darum griff der Tod des Mannes ihn an, weil er ihm ein guter, braver Nachbar gewesen.

Ferdinand verbreitete sich über die vortheilhafte Lage des Hauses, über die Frequenz des Ladens und das blühende Geschäft, und man konnte merken, wie ein leiser Wunsch in seiner Seele sich wehmüthig äußerte, dann aber sich schnell wieder verkroch. Berlesid merkte das und sein gutes Herz fieng an, für den guten Ferdinand zu operiren. Als er endlich weggegangen, überlegte sich Berlesid die Sache in die Länge und Breite, Höhe und Tiefe, und es kam ihm vor, als sey er dem guten Jungen schuldig für das Herzleid, das er ihm bereitet, einen rechten heilenden, sein eigenes Gewissen befriedigenden Ersatz zu geben; doch kam er noch zu keiner Entscheidung. Dennoch gieng in seiner trostlosen Einsamkeit die Angelegenheit in seinem Kopfe herum, und der Gedanke, daß er nicht sehr viel auf die Kapitalschuld Winks zuzulegen habe, um das Haus an sich zu bringen, legte ein ansehnliches Gewicht in Ferdinands Waagschale.

Berlesid war indessen nicht der Mann, der rasche Entschlüsse faßte. Er mußte eine Sache ziemlich oft drehen und wenden, ehe er sie gehörig erfaßt hatte, und dazu wurde ihm Zeit gelassen, denn der Chirurgus ließ ihn, da er von Pitt gehört, der Alte habe Geld, so leicht nicht aus seinen Klauen. Er behandelte die Sache mit einer Wichtigkeit, daß es Berlesid manchmal um sein Leben bange wurde. Er mußte Arznei nehmen, eine strenge Diät halten und es fehlte nicht an allen erdenklichen Pflastern, Einreibungen und Aufschlägen. Berlesids Zustand war oft unerträglich. Als das Zeit fertig war, konnte er deutlich das Kläfer-Klingen hören; eine tantalische Qual für ihn, der nach einem guten Tröpflein ein heißes Verlangen trug; er konnte das Gelächter droben deutlich hören und das Stampfen der Füße, wenn den Leuten der Kopf schwer wurde, machte ihn vollends toll.

Dann und wann sah Sidam nach ihm, noch seltener Gustelchen, und nur Pitt ärgerte ihn alle Tage. Da waren die Besuche Ferdinands Labfal für ihn, die denn täglich sich wiederholten, bis endlich der Chirurgus mit einem Knir seine ellenlange Deservitenrechnung überreichte und zugleich die seiner Hausapotheke, welche die Heilmittel geliefert und ihn für völlig genesen erklärte.

Freudig sprang er aus dem Bette und wenige Minuten später saß er oben im Zelte, wo ihm Gustelchen lächelnd eine Flasche kredenzte, in deren dunkeln Raß er all den Jammer der anderthalb Wochen im Schiffsverliese hinabschwenkte.

Das war aber eine Wirthschaft da oben! Es wimmelte von Trinkenden und man sah nur zu klar, die schöne Schenkin hatte so viel Antheil daran, als der köstliche Rothwein, den Bacharachs Berge liefert. Sie wußte aber auch mit ihrer herzerwinnenden Freundlichkeit den edlen Nektar zu würzen. Alle diese Freundlichkeit aber, die sie Jedem erwies, war für Berlesick Gift und Galle, da er sah, wie gefallsüchtig das Mädchen erschien, und es kam ihm manchmal vor, als thue sie es, um ihn zu ärgern.

„Aber, Herr Berlesick“, sagte sie eines Tages, „Ihr seyd doch recht vergesslich. Auf der Reise bot ich Alles auf, Euch die Zeit durch angenehme Unterhaltung zu verkürzen, und Ihr denkt nicht, daß Ihr mir versprochen habet, mir die Sehenswürdigkeiten der Messe zu zeigen?“

„Daß Dich Gott bessere mit Deiner Unterhaltung!“ sprach Berlesick in sich hinein und gedachte der Qual des Garnwickels und der schauerlichen Schiffsdisciplin, mit der sie ihn gemartert, und hier, wo alle Leute rauchten, blühte sie im Tabakqualm wie eine Rose und sagte nichts, daß er selbst rauchte und trank nach Herzenslust. Was in ihm vorgieng, verschwieg er und entzognete, daß, da morgen Sonntag sey, er sie gerne dahin führen wolle. Das nahm sie an. Pitt stand dabei, und wer des Buben Gesicht beobachtet hätte, würde darauf einen Plan haben lesen können, der sicherlich seinem Feinde ein Ungemach bereiten mußte.

VI.

Der Sonntag kam mit seinen Glodenklängen und seiner Herlichkeit. Pitt war frühe draußen gewesen und gegen neun Uhr, als am Mainufer viele Lustwandelnde erschienen, sah man eine große Zahl lotteriger Gassenbuben aus der Gese des Volkes in der Nähe des Bacharacher Messschiffes sich versammeln, die in lebhafter Bewegung waren. Ihre Blicke waren auf das Schiff gerichtet und man sah, sie erwarteten Jemand, um an ihm ihren Muthwillen auszulassen.

Ahnungslos waren die Bewohner des Messschiffes. Wenige Leute kamen, um ihren Frühtrunk zu holen, welche Sidam allein bediente. Ferdinand war zeitig da, und ihm allein waren die Buben aufgefallen, ohne daß er aber einen Argwohn faßte. Derweile er bei Sidam saß und diesem erzählte, wie glücklich ihn die gänzlich veränderte Gesinnung seines Herrn Betters mache, pustete sich

Gustelchen in ihrem engen Kämmerlein und Berlesick legte seinen höchsten Staat an, den weißen Rock, die hochrothe Weste, die schwarzen Kniehosen mit Zubehör; er setzte des Perückenmachers Stübing Kunstwerk auf, dem die Puderquaste neuen Glanz und Schmelz verlieh und trat endlich also im höchsten Puse auf das Verdeck, wo Ferdinand kaum fähig war, der Lachlust über das grelle Farbenspiel der Bekleidung seines theuren Herrn Betters den Pappzaum anzulegen. Berlesick war nicht ohne Eitelkeit und gefiel sich jetzt selbst in dem höchst modernen Anzug, dessen bizarre Farben jedoch bei ruhigerem Nachdenken Ferdinand nicht geringe Sorgen bereiteten, da das Alles zu auffallend war.

Berlesick setzte sich zu ihm, bestellte bei Sidam eine Flasche ächten Wolfshöhler und war erstaunlich guter Dinge. Gustelchen wollte heute auch in reizendster Weise erscheinen, um Ferdinand recht zu gefallen. Sie machte deswegen ungemein lange und ließ Berlesick und Ferdinand Zeit, ihre Flasche zu leeren, wobei jedoch Ferdinand, trotz aller Mahnungen seines Herrn Betters, nur ein Stäselein trank und also Berlesick genöthigt war, die ganze churfürstliche Flasche, die eine halbe Maß hielt, zu leeren. Man merkte an der höhern Farbe seines Gesichtes und seiner Nase, sowie an der zunehmenden Lebhaftigkeit seiner Rede, daß der Wein einige Wirkung zu thun nicht verfehlte. Endlich kam Gustelchen.

Selbst ihr Todfeind, wenn sie auf Gottes Erde einen gehabt, hätte bekennen müssen, rofiger, holdseliger habe er sie nie, aber auch kaum jemals und irgendwo ein Mädchen gesehen. Die Wirkung ihrer Erscheinung war in der That zauberisch. Höchst geschmackvoll war ihr Anzug. Rosenroth und weiß waren die einzigen Farben, welche ihren Widerschein auf das holdselige, rofige Gesichtchen warfen, und sie trat so geschämig, so züchtig verhüllt auf, daß gerade dadurch jener Zauber unendlich erhöht wurde. Berlesicks ganze Seele trat in die Augen. Ferdinand wagte nur dann und wann einen entzückten Blick auf sie zu richten, aber dieser Blick reichte auch hin, das ganze Wohlgefallen und das ihn durchziehende Gefühl auszusprechen. Selbst der alte Sidam konnte sich nicht satt an dem lieblichen Kinde sehen — Ferdinand mochte zum Ausbruch.

Mit allem Ceremoniell jener umständlichen und peinlichen artigen Zeit reichte Berlesick Gustelchen seinen Arm, trug in der andern das lange Meerrohr und schritt mit den zerlicktesten Schritten der Dielbrücke zu, welche zum Ufer führte.

Niemand bemerkte, daß Pitt am Steuerruder stand und mit seiner Rüge dem Janhagel, den er am Ufer zusammengetrommelt hatte, ein Zeichen gab.

Kaum erschien Berlesick auf der Landungsbrücke des Schiffes, als die Buben sich enger scharten und in einen brüllenden Halloh ausbrachen.

„Seht einmal, ein Papagei!“ rief einer.
„Papagei! Papagei!“ schrieen ein paar Duzend Kehlen, klatschten in die Hände u. brüllten vor Lachen.
„Seht nur, er hat einen blaurothen Schnabel und hinten ein Schwänzlein im Nacken!“

Tages : Ereignisse.

— Paris, 26. Aug. Eine Depesche des Generals Belissier aus der Krim vom 24. d. meldet: In der verwichenen Nacht nahmen wir einen Hinterhalt vor dem Glacis des Malakoff. 500 Russen, die einen Ausfall machten, wurden zurückgeschlagen und erlitten einen Verlust von 300 Mann. Das eroberte Werk wurde nach dem Feind hin gefehrt. Ein Beglückwünschungsschreiben des Kaisers an den General Belissier bezüglich des Sieges an der Tschernaja spricht die Hoffnung aus, Sebastopol werde bald fallen; die Russen würden den Kampf den Winter über nicht aushalten können. Um die Truppen auszurufen, werden Regimenter aus Frankreich die im Oriente stehenden Regimenter nacheinander ersetzen. (Fr. J.)

— London, 23. Aug. Die Correspondenzen der engl. Blätter aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 11. Sie charakterisiren sich im Ganzen dadurch, daß sie noch immer an einem baldigen Sturme gegen den Malakoff zweifeln, daß sie eben so weit von sanguinischen Hoffnungen wie von trostloser Niedergeschlagenheit in Bezug auf den Erfolg des Sturmes entfernt, und daß sie sämmtlich von der Nothwendigkeit eines zweiten Winterfeldzuges überzeugt sind. Im Uebrigen entnehmen wir noch Folgendes aus den Berichten der „Daily News.“ „Man glaubt im Lager ziemlich allgemein, daß gegen den Redan erst dann etwas unternommen werden wird, wenn der Malakoff erobert ist. Dem aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Capitän Montagu hatten die Russen, bevor sie ihn entließen, sämmtliche Werke des Redan gezeigt, um ihn von deren Uneinnehmbarkeit zu überzeugen. Sie scheinen ihren Zweck theilweise auch erreicht zu haben, denn der Capitän berichtet Fabelhaftes über die Unmasse von Batterien, Gräben, Verschanzungen u. dgl., die er in diesem Werke gesehen, gibt aber zugleich den Trost, daß der Redan sich nicht lange werde halten können, wenn erst der Malakoff genommen ist. Die Arbeiten der Franzosen gegen den letzteren werden mittlerweile fortgesetzt. Sie haben auf der Rechten allein jetzt 34 Batterien, darunter einige sehr schwer armirte, ohne daß sich deshalb sagen ließe, wann das Bombardement beginnen soll. Nach Einigen fehlt es noch an den erforderlichen Geschossen, nach Anderen sind deren genug aufgehäuft, um die Erde gegen den Saturn zu sprengen. Jeder Tag kostet den Engländern an 30, den Franzosen an 100 Leute; die Zuzüge kommen in der letzten Zeit nur spärlich an, und schon deshalb wäre eine Entscheidung wünschenswerth.“

— Risten mit 30,000 Paar Kamaschen und rothen Hosen sind von Lyon nach der Krim abgegangen. Die Gerber von Paris und Anonay arbeiten an Lagerhäuten, welche im nächsten Monat expedirt werden sollen.

„Halloh! Ho!“ schrie der Haufe und immer toller gebährdeten sich die Stricke, während Pitt am Steuer sich wälzte vor Lachen und Lust.

Die Lustwandelnden sammelten sich auf das Geschrei und bald war eine ungewöhnliche Menschenmenge hier versammelt, welche, von der tollen Luft der Buben und dem allerdings höchst komischen Anzuge Berlesicks erregt, den Lachchor um ein Ansehnliches vermehrten.

Anfangs stuzte Berlesick. Es kam ihm gar nicht in den Sinn, daß er gemeint, daß er der Gegenstand dieses höchst ärgerlichen Austrittes seyn könnte. Gustelchen erleichte und erglühete in Einem Augenblicke. Ihrem Scharfblick entging die Gefahr eines höchst fatalen Austrittes nicht; denn achtete Berlesick nicht auf die Buben, so zogen sie ihm nach mit ihrem giftigen Wig und Spotte u. die Geschichte wurde mit jedem Schritte, den sie thaten, schlimmer; achtete er auf sie und erkannte sich als den Gegenstand ihres Uzes, dann brach sein Zähjorn los und nun erst war das Fatalste zu gewärtigen.

Sie zupfte ihn darum am Arme und sagte mit zitternder Stimme: „Ach, lieber Herr Berlesick, kommt doch zurück!“

Er blieb stehen und sah sie verwundert an. „Zurück?“ fragte er erstaunt. „Was fällt Dir ein, mein Kind?“

„Ach, ach — die — Buben dort;“ stotterte das angsterfüllte Mädchen.

In diesem Augenblicke fielen die Schuppen von seinen Augen, denn er sah, daß Ferdinand die Buben zu beschwichtigen suchte, freilich wohl völlig vergeblich, denn grade seine Bitten und Versprechungen reizten den muthwilligen Uebermuth der Knaben. Immer toller schrien sie: „Papagei! Papagei!“ und ihr Gelächter wurde immer widerlicher.

Jetzt entbrannte des Alten Zorn in einer Weise, wie er selten losbrach. Er gab dem Mädchen einen Ruck, daß sie zwei Schritte zurückfuhr, schwang das lange Meerrohr und stürzte auf den Haufen zu. Mit großer Kraft faßte er Ferdinand und schob ihn aus dem Wege: „Geh“, rief er ihm zu, „und laß mich an die Meute; ich will sie kuranzgen!“

Vergeblich flehte Ferdinand um Mäßigung und faßte ihn am Arm. Der Wüthende schleuderte ihn zurück, daß er schier zur Erde purzelte und fuhr unter die Knaben. Diese wichen ihm schreiend und lachend aus und sammelten sich um seinen Rücken. Dies steigerte seine Wuth. Er fuhr herum und lief ihnen nach. Diese Heze machte die Scene so unwiderstehlich komisch, daß Alle, die müßig und neugierig hier standen, in ein laut schallendes Gelächter ausbrachen.

Berlesick war völlig von Sinnen. Er ließ die Buben nun und rannte gegen die Erwachsenen, indess die Buben ihn an seinen Rodschößen faßten und herumzerrten.

(Fortsetzung folgt.)

— Konstantinopel, 13. Aug. Die gestern und heute Morgens hier eingetroffenen Nachrichten aus Asien sind sehr traurig. Gestern kam die Nachricht in Konstantinopel an, eine russische Division aus Dragonern und Kosaken bestehend, sey von 30 Geschützen unterstützt bis auf 3 Stunden von Erzerum vorgeückt, das von 10,000 Freiwilligen vertheidigt wurde. Diese Nachricht verbreitete Bestürzung in ganz Konstantinopel und der Ministerrath versammelte sich sogleich. Heute kam die Nachricht an, Erzerum habe sich den Russen ergeben und diese hätten die Stadt zerstört, um die Verwüstungen der Allirten im asow'schen Meere zu rächen. Diese Nachricht ist sehr ernst und traurig und ich wage es nicht, Ihnen dieselbe vor Ankunft neuer Details zu verbürgen. Bestätigt sie sich, so ist auch Kars verloren.

— London, 24. August. Die heutige „Morningpost“ meldet als bestimmt, daß *D. M. Er Pascha* unverzüglich eine wohl ausgerüstete Armee nach Asien führen werde.

— Petersburg, 17. Aug. Das Bombardement von Sweaborg hat aufgehört, die feindliche Flotte steht wieder bei Nargen, und noch immer ist hier außer den kurzen telegraphischen Depeschen nicht das Geringste über jene Affaire veröffentlicht worden. Der natürliche Schluß, der aus dieser Schweigsamkeit gezogen wird, ist, daß die Kanonade bedeutenden Schaden zugefügt haben muß und daß, wie in solchen Fällen gewöhnlich ist, der Bericht darüber der reichlichsten Ueberlegung und Erwägung unterzogen wird, ehe er zur Veröffentlichung kommt. Dafür haben die Gerüchte freien Spielraum, und diese sind keineswegs günstiger Art. Die Befestigungen, d. h. die Granitmauern Sweaborgs haben allerdings wenig gelitten; aber von dem, was zerstörbar war, scheint wenig der Vernichtung entgangen zu seyn. Viel wichtiger indessen, als der materielle Schaden, der durch das Bombardement erstanden ist, ist der moralische Eindruck, den es gemacht hat. Man fühlt sich jetzt selbst unter steinernen Mauern nicht mehr sicher. Die feindlichen Geschütze (das hat man nun eingesehen) reichen viel weiter als die russischen; sie können daher ohne Gefahr auch Kronstadt mit einigen Hunderten von Kugeln beschießen, ohne daß die gegnerischen Schiffe, wenn sie sich nicht gar zu nahe heranwagen, von den Geschützen des Forts erreicht werden. Vorläufig scheint allerdings die Flotte, welche vor Kronstadt liegt, noch keine Anstalten zu einem Angriffe zu machen, aber man kann wohl mit Recht annehmen, daß nicht umsonst eine so bedeutende Seemacht bei Nargen ankert.

— Konstantinopel, 13. Aug. Der „Phlegeton“ hat die in Odessa ausgewechselten Gefangenen nach der Krim gebracht. In Odessa soll nach deren Aussage die Cholera arg wüthen. Noch schlimmer trete sie, wie man im Lager wissen wollte, in Sebastopol auf, wo an Ärzten, Wundärzten und Arzneien großer Mangel sey. Die aus Moskau eingetroffenen barmherzigen Schwestern genügen den Bedürfnissen nur unvollkommen. (Fr. J.)

Aus St. Petersburg wird von einem kais. Ukas berichtet, der die Reichswehr weiterer 11 Gouvernements beruft. Der Konscriptionsbeginn ist auf den 1. October festgesetzt; sie endet am 1. November; es werden 23 Mann von Tausend ausgehoben.

Einem englischen Adjutanten in der Krim hat sein Hund das Leben gerettet und sich bei dem letzten Ausfall der Russen so tapfer benommen, daß man ihm die Krim-Medaille an den Hals gehängt hat. Der Hund ist jetzt mit seinem Herrn nach England zurückgekehrt und die Engländer haben ordentlich Respekt vor ihm.

Aus den Werkstätten von New-Castle wird ein mächtiger eiserner Schraubendampfer hervorgehen, der als *schwimmende Fabrik* in die Krim gesendet werden soll. Das Mittelstück bildet eine Werkstätte, die mit allen möglichen Arten von Maschinen, zum Bohren, Schneiden und Formen versehen ist. Außerdem enthält es mehrere Schmiedewerkstätten, eine Kuppel mit Gebläse zum Schmelzen von Metall, zwei kreisförmige Sägeböcke, einen vollständigen Apparat von Miniurwerkzeugen und einen zum Graben von Brunnen. Die Handwerker, die er mitnimmt, sind: Maschinenisten, Schuhmacher, Böttcher, Grobschmiede, Zimmerleute, Eisen- und Erzschmelzer.

Ein russisches Examen. Oberst: Was ist Geographie? Antwort: Das weiß ich nicht; ich habe nie davon gehört. Oberst: Unsinn. Du mußt es wissen! Auf welchem Ufer welchen großen Flusses liegt die Stadt C. (Die Stadt, in der sie sich befanden)? Antwort: Auf dem rechten Ufer des Flusses D.! Oberst: Na ich wußte doch, daß Du in der Geographie fest bist; das genügt. — Wie steht's aber mit der Mathematik? was ist sie? Antwort: Habe ich in meinem Leben nicht gesehen. Oberst: Addire zwei und zwei. Antwort: Macht vier! Oberst: Siehst Du, wie's geht; gut bestanden! — Die Schreiber, die mit aller Gewalt Offiziere werden sollten, weil der Krieg die Reihen gelichtet hatte, wunderten sich selber, wie leicht sich's durch die berühmte schwarze Pforte schreite. So viel kommt auf einen guten Examinator an.

Aus Boulogne vom 20. d. wird berichtet, daß 5400 Mann aus den verschiedenen Regimentern der Nord-Armee sofort mit der Eisenbahn nach den Südhäfen, wo sie nach der Krim eingeschifft werden sollen, abgehen werden. (Fr. J.)

Königin Victoria hat die Pariser recht artig und lebenswürdig gefunden. Sie waren nicht nur in ihrem schönsten Putz — darauf versehen sich die Pariser —, sondern riefen auch so manierlich ihre Hochs, daß auch eine Dame nicht zu erschrecken brauchte, und machten, was ein Gast immer am liebsten sieht, so freundliche und vergnügte Gesichter, als gelte jedem Einzelnen der englische Besuch. Die Königin und ihre älteste Tochter nahmen in dem offenen, langsam fahrenden Bierspänner die Hauptplätze ein, ihnen gegenüber saßen Prinz Albert ganz rosenroth und Napoleon. Die Königin trug ein Kleid von hellblauer Seide und einen weißen Hut; die älteste Prinzessin, die wegen ihrer angenehmen Erscheinung vielfach für die durch ihren

Zustand in St. Cloud zurückgehaltene Kaiserin gehalten wurde, einen grauen Keiserock und einen Strohhut mit grünen Bändern. Der Prinz von Wales, der Thronfolger, erschien in schwarzer Jacke mit übergeschlagenem, weißen Krage und schwarzer Mütze auf dem Kopfe. Das stattliche Aussehen des Prinzen Albert fiel allgemein auf, und Kaiser Napoleon sah sichtlich heiter und zufrieden in den Spektakel drein.

Paris, 23. Aug. Die Königin Victoria hat gestern den Industriepalast besucht, wo sie in allen Galerien mit Vivatrufen empfangen wurde. Um 1/2 Uhr verließ sie denselben, um sich nach den Tuileries zu begeben. Abends war in Saint-Cloud Vorstellung der Künstler des Gymnase. Heute besucht die Königin den Louvre und Abends ist großer Ball auf dem Stadthause, auf dem J. Maj. erscheinen wird. 20,000 Personen, welche Eintrittskarten für den heutigen Ball auf dem Stadthause verlangten, mußten abgewiesen werden. Morgen ist große Musterung auf dem Marsfelde. Dieselbe war auf 11 1/2 Uhr Vormittags festgesetzt, wurde aber in Folge der großen Hitze auf 5 Uhr Abends verschoben.

An 600,000 Fremde sind jetzt in Paris zusammengedrängt, um die Königin Viktoria und die Ausstellung zu sehen. Die Preise sind fabelhaft gestiegen. Wohnungen sind nicht mehr zu haben, man kampirt, man bivouakirt; alle Gasthöfe, alle möblirten Quartiere haben die Zahl ihrer Betten verzehnfacht, die man an allen möglichen Orten aufstellt. Seit dem 15. August kostet ein Bett jede Nacht über 5 Thaler. Die Fleischer verlangen den Dienstboten, die jahraus jahrein für ihre Herrschaften bei ihnen kaufen, 1 Thlr. 2 Ngr. für das Pfund Rindfleisch ab; man denke, was an einem öffentlichen Orte das Beefsteak kostet. Eine Pfirsiche zum Nachtisch kostet 16 Ngr., eine Flasche geschlagener Champagner 5 Thlr. 10 Ngr.

Paris, 24. Aug. Die Königin von England hat, wie der heutige „Moniteur“ mittheilt, dem Prinzen Napoleon das Großband des militärischen Bath-Ordens und die nämliche Auszeichnung dem General Canrobert verliehen; es habe die Königin, da dieser Orden, der erste Englands, Ausländern nur wegen ausgezeichneter militärischer Dienste ertheilt werden könne, durch diese Günst dem Prinzen, wie dem General ein Zeichen ihrer Anerkennung für die in einer gemeinsamen Sache geleisteten Dienste gewähren wollen.

Turin, 18. Aug. Aus Cassari haben wir die Nachricht, daß am 16. d. 49 neue Erkrankungen und 60 Todesfälle vorkamen. Die Cholera verbreitet sich in den Provinzen Tempio und Oristano. Das Großherzogthum Toscana ist mit Ausnahme zweier Städte, Grossetto und Volterra, der Seuche in seiner ganzen Ausdehnung zinspflichtig, und nach einer offiziellen Zusammenstellung beläuft sich der tägliche Tribut des armen Landes auf 600 bis 700 Personen. (A. J.)

Berlin, 22. Aug. Die Hieherkunft des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, nebst der Prinzessin Louise, steht mit einem für das könig-

liche Haus wie für das Land hochfreudliche Ereigniß in naher Beziehung. Wir können Ihnen die verbürgte Mittheilung machen, daß vor einigen Wochen die Verlobung der im Reize der Jugend blühenden Prinzessin Louise mit dem Prinzregenten Friedrich von Baden in aller Stille zu Baden-Baden stattgefunden und daß dem Wunsche des Königs gemäß dieses frohe Ereigniß hier in offizieller Weise am Hofe gefeiert werden soll. Die Wünsche des ganzen Landes werden diese schöne Feier begleiten, durch welche dem ritterlichen und lebenswürdigen Regenten Badens die Hand der eben als Jungfrau erblühten Prinzessin Louise zugesprochen wird. (D. A. J.)

Die Stadt Cleve am Rhein hat sich zum Empfang lieber Gäste festlich geschmückt. Vom 26. Aug. an erwartet sie die deutschen Land- und Forstwirthe in ihren Mauern. Auch für die Erheiterung ist gesorgt, da Concerte, Bälle u. s. w. vorbereitet sind. Am Schluß der Verhandlungen soll eine Excursion an das trocken gelegte Harlemer Meer gemacht werden.

Die preussischen Eisenbahnen, davon 28 in die amtliche Uebersicht genommen sind, haben in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 8,253,873 Thaler eingenommen und zwar 1,490,742 Thaler mehr für diese Zeit als im vorigen Jahr.

In der Leopoldstadt zu Wien wurde die Reinigung der Cloaken angeordnet. Als dieselbe erfolgt war, bemerkte man, daß auch die Cholera zusehends abnahm.

Die Herren Naturforscher und Dekonomen haben meist die Ursache der Kartoffelkrankheit in den Knollen und der Frucht selbst gesucht. Einsender dieses glaubt durch mehrjährige Beobachtung die Erfahrung gemacht zu haben, daß die Krankheit hauptsächlich durch atmosphärische Einwirkung hervortritt. Eins. hat einen Dekonomen veranlaßt, eine kleine Parzelle, vielleicht 3 Quadr. Ruthen groß, mit Stroh zu überdecken, jedoch so hoch, daß Luft genug blieb. Der Erfolg war, daß die mit dem Dach versehenen Kartoffeln bis jetzt ohne Flecken geblieben und noch grün sind, während der ganze übrige Acker vollkommen schwarz und abgestanden ist. (Dzlg.)

In Glasgow hat ein reicher Mann seine drei Nichten, die er zu Erben seines ungeheuren Vermögens eingesetzt hat, in große Verlegenheit gebracht. Sie sollen, so bestimmt sein Testament, weder Kaffee noch Thee trinken, keinen Schmuck und kein Kleid tragen, das mehr als 10 Schillinge kostet und das sie nicht selbst gemacht haben. Verheirathen sie sich, so dürfen die Männer weder rauchen, noch schnupfen, noch spielen. Die Frauen sollen sich keine Dienstmädchen halten, sondern alle Arbeiten im Hause selbst verrichten. Um die große Erschaft nicht fahren zu lassen, haben sie alle Bedingungen zu erfüllen versprochen.

Der diesjährige Dinkel ist so gut gerathen und so außerordentlich schwer und mehreich geworden, daß der Scheffel 100 Pfd. Mehl u. darüber gebe, was selbst nach Aussage der Bäcker schon seit vie-

len Jahren nicht mehr der Fall war, indem er meist kaum 80 Pfd. schwer war. Es wird also dieses Jahr die ungewöhnliche Güte und der große Mehlerichthum der Frucht die minder bedeutende Menge ersetzen. (N. L.)

— Ludwigsburg, 24. Aug. Der von hier aus mitgetheilte Verkauf des Obsttrags im Kön. Schloßgarten etc. ist insoferne mangelhaft, als auch hätte gesagt werden müssen, daß fast alle Obstsorten zu den feinen und feinsten Gattungen zählen und im Auftrag für München von Bommer, der dasselbe schon seit mehreren Jahren für den Handel dorthin ersteigerte, zu einem etwas hohen Preis angekauft worden sind. Gewöhnliches Mostobst gibt es hier mehr, als man anfänglich glaubte, und kauft man jetzt schon das Simri zwischen 36 bis 48 fr. bei nicht großer Nachfrage.

— Von den Löwensteiner Bergen, 23. August. Nachdem schon vor einigen Jahren zu Umgehung der sehr beschwerlich und gefährlich gewesenen Steige unterhalb Löwenstein durch einen zweckmäßig ausgeführten Kunstbau eine längstsehnte Abhilfe geschaffen worden, begrüßen wir unter dankbarer Anerkennung der Fürsorge unserer Staatsregierung seit einigen Tagen die Eröffnung einer weitem neuen Straßenstrecke, und ist dadurch unserm ansich schon sehr bedeutenden Straßenverkehre nach — und von Heilbronn durch das freundliche Weinsberger Thal eine bleibende weitere Frequenz gesichert. — Es ist dies der im vorigen Frühjahr begonnene Straßenbau — oberhalb Löwenstein auf halber Höhe des Bergs rechter Seite beginnend und in einer gut gewählten Thaleinsenkung beiderseits fortwährend durch Waldungen hinziehend, mit Einmündung bei Alltalautern in die Lauterthalstraße. — Hiedurch ist die bisherige, man kann sagen „berückigte“ Steige vom Lauterthal bis auf den Rücken des Löwensteiner Bergs in einer Weise umgangen, daß der neue — ungefähr 1/2 Stunde lange Bau in seiner technischen Ausführung nach dem Urtheil Sachverständiger wie Laien den betreffenden Herren Baubeamten Ehre macht. Eine bequeme und beziehungsweise nähere Verbindung mit dem Haupthandelsplatz Heilbronn mit seiner Eisenbahn- und Wasserstraße ist hiedurch nun auch aus der Richtung vom Sulzbacher und Murrhardter Thal und der Weinsberger Gegend her, ermöglicht. — Nur ein Wunsch bleibt uns vorerst noch, nämlich der, daß in thunlichster Völbte auch noch die kleine Strecke der Bergstraße vom Löwensteiner Schloß an aufwärts einerseits bis zum Anfang der oben bezeichneten neuesten Straße, und andererseits zu Umgehung des Bergkopfes in der Richtung gegen Hierweiler auf die — besonders mit Salzfuhrn — ungemein stark gebrauchte Hällische Straße nach bereits vorliegenden Plänen möge corrigirt werden. Mangel an Ueberfluß von Geld scheint vorerst der nächste Verhinderungsgrund zu seyn.

— Mergelstetten, D. A. Heidenheim, 23. Aug. Binnen 14 Tagen kamen 3 Selbstmorde hier vor. In der Nacht vom 5. bis 6. Aug. erhängte sich ein Tagelöhner an einen Baum unmittelbar hin-

ter seiner Wohnung, am 21. August Morgens erhängte sich ein Gemeinde- und Pfarr-Gemeinderath an einen Querbalken seiner Scheuer, und am gleichen Tag Abends ein Tagelöhner an die Decke des Zimmers, an einem Knochenbruch im Bett liegend, und die Schnüre der Verbandmaschine (Schwebmaschine) dazu benützend. (St. Anz.)

Verlorene silberne Taschenuhr.

Am Bartholomäus-Feiertage den 24. Aug. gieng Nachmittags entweder im Engel- oder Schwanen-Garten, oder von letzterem bis zum Marktplatz dahier, eine silberne Taschenuhr verloren, die der Finder gegen gute Belohnung bei der Redaktion ds. Bl. gest. abzugeben gebeten wird.

Bachnaug. (Brod-Lage.)

8 Pfund gutes Kernebrod 34 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/4 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 22. August 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	—	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	9	36	9	23	9	—
„ „ neuer . . .	9	13	8	57	8	38
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste, alte . . .	12	48	12	30	—	—
„ „ neue . . .	12	30	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	24	6	7	4	30
1 Simri Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weischofn . . .	2	24	2	12	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	50	1	44	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 25. August 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	36	23	7	22	—
„ Dinkel . . .	10	12	9	31	8	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	13	30	13	14	13	—
„ Gemischt . . .	14	—	14	—	14	—
„ Haber . . .	6	36	6	15	6	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 25. Aug. 1855.

Pistolen	9 fl.	29 1/2 — 30 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	55 — 56 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	39 1/2 — 40 1/2 fr.
Dufaten	5 fl.	30 1/2 — 31 1/2 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	19 — 20 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	37 — 39 fr.
Pr. Kassenscheine : 1 fl.	44 7/8 — 45 1/8 fr.	

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnaug auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnaug und Umgegend.

Nro. 70.

Freitag den 31. August

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Königl. Oberamtsgericht Bachnaug an die Schultheißenämter.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 14. August 1849, betreffend die Einführung der Schwurgerichte in Strafsachen, sind die Geschwornenlisten zu entwerfen und wird hiezu Folgendes angeordnet:

I. Unmittelbar nach Empfang des gegenwärtigen Erlasses hat der Schultheiß jeder Gemeinde mit den beiden ersten Gemeinderäthen (nach der Eisordnung) zusammenzutreten und die Geschwornenliste zu fertigen. (Gesetz Art. 63.)

II. In diese Liste sind mit den nachbemerkten Ausnahmen alle in der Gemeinde wohnenden württembergischen Staatsbürger aufzunehmen, welche das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben und irgend eine direkte Staatssteuer entrichten. (Art. 59. 63.)

III. In die Geschwornenliste sind nicht aufzunehmen:

A. Diejenigen, welche während ihres Dienstverhältnisses für die Dauer desselben von dem Amte eines Geschwornen ausgeschlossen sind, nämlich:

- 1) Geistliche aller Confessionen.
- 2) Solche, die ein ständiges Richteramt bekleiden; Staatsanwälte und deren ständige Stellvertreter; die Mitglieder des Staatsministeriums; Oberamtsleute und Oberamtsaktuare; Polizeioffizianten, einschließlich der Mitglieder des Landjägerskorps; aktive Militärpersonen. (Art. 61.)

B. Diejenigen, welche unfähig sind, Geschworne zu werden u. z.:

- 1) Diejenigen, welche nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs zum Verlust oder zur zeitlichen Entziehung der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte verurtheilt sind und zwar die letztern für die Dauer der bestimmten Zeit, ferner diejenigen, welche zu einer Arbeitshausstrafe oder zu einer Festungsstrafe oder zu einer Zuchthausstrafe rechtskräftig verurtheilt sind; ferner diejenigen, welche durch rechtskräftiges Erkenntnis wegen eines — eine solche Ehren- oder Freiheitsstrafe nach sich ziehenden Verbrechens von der Instanz entbunden, oder durch gerichtlichen Beschluß derzeit in den Anschuldigungsstand versetzt sind. Alle diese Personen sind jedoch nur dann aus der Geschwornenliste wegzulassen, wenn sie nicht durch einen allgemeinen oder besonderen Gnadenakt amnestirt sind;
- 2) Jeder, gegen welchen das Gantverfahren gerichtlich eröffnet ist, während des Gantverfahrens und auf solange, bis er die verkürzten Gläubiger durch Bezahlung, Nachlassvertrag oder auf sonstige Weise befriedigt hat;
- 3) Personen, welche unter väterlicher Gewalt, unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
- 4) Personen, welche im Laufe der — der Entwerfung der Geschwornenliste vorangegangenen drei Jahre, den Fall eines vorübergehenden unverschuldeten Unglücks, z. B. einer Krankheit oder Theuerung ausgenommen — Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt aus öffentlichen Kassen empfangen haben, oder zur Zeit der Entwerfung der Liste empfangen;